

Inhaltsverzeichnis

Homilie über die Auferweckung des Lazarus	2
1.	2
2.	2
3.	3
4.	3
5.	4
6.	5
7.	5
8.	5
9.	6
10.	6
11.	7
12.	8
13.	8
14.	9
15.	10
16.	10
17.	11
18.	11
19.	12
20.	13
21.	14
22.	15

Titel Werk: Homilie über die Auferweckung des Lazarus Autor: Armenische Väter Autor:
Mambre Verzanogh Identifier: ??? Tag: Predigten

Titel Version: Homilie über die Auferweckung des Lazarus (BKV) Sprache: deutsch Bi-
bliographie: Homilie über die Auferweckung des Lazarus In: Ausgewählte Schriften der
armenischen Kirchenväter / aus dem Armenischen übers.; hrsg. von Simon Weber. (Aus-
gewählte Schriften der armenischen Kirchenväter Bd. 2; Bibliothek der Kirchenväter, 1.
Reihe, Band 58) Kempten; München : J. Kösel : F. Pustet, 1927. Unter der Mitarbeit von:
Uwe Holtmann und Rudolf Heumann

Homilie über die Auferweckung des Lazarus

1.

S. 9 Alle göttlichen Zeichen unseres Herrn sind voll Bedeutung. Aber einige sind es in höherem Grade, insbesondere hat ein Teil den Trost himmlischer Hoffnung an sich. Jedoch wenn du die Auferstehung der Toten in Betracht ziehst, da wirst du durch die einzelne Auferstehungsatsache zum Glauben an alle Fälle der Auferstehung gelangen von Adam an bis zur zweiten Wiederkunft. Es gibt Dinge, in denen unser Herr waltete gemäß der Natur des Seins und solche, wo er es tat in sichtbaren Wundern. Was den Anfang unserer Natur betrifft, so beginnt der Mensch mit der Bildung des Kopfes das Sein. Die Zeichner aber beginnen beim Bild der Könige zuerst bei den Füßen und gestalten alle Glieder des Leibes von unten nach oben. Zuletzt erst zeichnen sie die Züge des Gesichtes. Und dann erkennt man am Kopfe die ganze lebendige Gestalt, welche es vorstellt.

2.

Nach dieser Weise begann unser Herr mit dem Wein aus Wasser, und hernach führte er alle Krankheit der Glieder der Heilung entgegen, bald an den Füßen, bald an den Händen, bald an den Ohren und allen übrigen. Die Teufel auch trieb er dabei vom Menschen aus. Als dann die Zeit seiner Vollendung nahte, da wirkte er auch die Vollendung der Wunderzeichen, die Auferweckung des Lazarus. Das Evangelium Johannes beschreibt so nach dieser Wundertat gar nichts weiter mehr von Wundern, sondern tritt nun ein in die Erzählung von seinen Leiden. Wolltest du auf die Salbung der Füße hinweisen seitens der Maria, so hat er dort die Nachlassung der Sünde bewirkt, nicht aber die Krankheit der Glieder geheilt, ähnlich werden der Bemerkung über das Eselsfüllen, die Heiligung der Heiden, und das Rufen der Kinder, das Zeugnis der Prophetenstimmen, und so viele andere große S. 10 Dinge seit der Auferstehung des Lazarus bis zum Kreuzesleiden und bis zur herrlichen Auferstehung unseres Herrn, z. B., daß er viele aus dem Tode mit sich herausführte und vielen Menschen zeigte, und so Kunde gab von der allgemeinen Auferstehung, als Werk angeführt, aber nach Johannes nicht in die Zahl der ersten Wunder eingereiht. Denn mit dem Lazarus setzte er seiner Wunderwirksamkeit ein Ziel, wie (der Künstler) das Haupt (setzt) über dem (Bild des) Lebenden, wie das Bild (des Königs) unter den Menschen königliche Ehre erhält in Einheit mit dem Lebenden. Er war ohne Grenzen und begrenzte sich, in zählbaren Jahren kam er zur Vollendung, und in besonderer Wundertätigkeit setzte er sich die Grenze bei der Auferweckung des Freundes; und dann erhob er zur Unendlichkeit, und mit Hoffnung auf das Nachher, die ganze Welt.

3.

Damals war, so lesen wir, krank ein Mann mit Namen Lazarus aus Bethanien, dem Orte der Maria und Martha. Jesus hielt sich an den Orten jenseits des Jordanflusses auf, wo Johannes getauft hatte, und rief die ganze Wüste zum Leben. Da schickten dessen Schwestern zu ihm und sagten: Herr, siehe, den du liebtest, ist krank und liegt darnieder. Er hörte die Klage des Kranken und bestimmte die Herrschaft des Todes; er predigte von der Herrlichkeit Gottes, daß der Sohn Gottes in ihm verherrlicht würde. Zwei Tage blieb er an dem Orte. Er gab dem Räuber die Erlaubnis, in das Haus des Freundes einzudringen. Der Zerstörer trat ein und richtete Verwirrung an nach Wohlgefallen. Dem Boten der Maria gab er keinerlei offene Antwort, weder daß er komme und heile, noch daß er nicht komme und sich nichts darum kümmere. Den Namen des Kranken haben sie genannt, den Namen der Ehre haben sie gehört und sind gekommen, Trauer im Antlitz und mit Freude, die sich nicht offen zeigte. Mit vielen Tränen haben sie zu ihm gesandt und mit vielem Flehen ihn gebeten und Tag für Tag an die Aufnahme gedacht; nicht Furcht um Furcht haben sie geweckt, und ohne Zweifel haben sie geglaubt an den Erwecker aller, aber in menschlicher Weise eilten sie, solange der Kranke noch am Leben war. Denn solange die Seele im Leib der S. 11 Schmerzen wohnt, gleitet sie häufiger aus, als wenn er gesund ist, wie auch der Heilige Geist durch den Mund Davids spricht: Gedenke, daß sie Leiber sind, ein Hauch, der geht, aber nicht zurückkehrt. Nicht vergißt Gott und erinnert sich nachher wieder des Vergessenen, er nimmt die Art ihrer Sitte auf, wie auch Paulus die Kleingläubigkeit anderer durch seine Sprache wiederholt. „Wie“, sagt er, „stehen die Toten auf, oder mit welchem Leibe werden sie kommen?“ Der bewegende Geist ist hinweggegangen, und alle Leiber sind der Verwesung verfallen. Nicht allein der Zerfall der Glieder (geht vor sich), sondern auch die Substanz des Leibes kehrt in die Natur des Staubes zurück. Deshalb wurde, um sie zum Verständnis der Auferstehung zu führen, das Bild vom Samenkorn gebraucht, welches stirbt und auflebt. Nach dieser Art klagten die Schwestern des Lazarus ungestüm in ihrem Innern. Weil sie an Gott glaubten, so riefen sie ihn als klugen Arzt zum Kranken. Er sandte ihnen ein unbestimmtes Wort, nach beiden Seiten die Anpassung zu zeigen. Aus der Ferne vernahm er die Handlungen des Kranken, ein wenig forschte er und sprach in Wahrheit die Botschaft aus: „Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zum Schlaf und zum Erwachen und zur Verherrlichung Gottes.“ Durch die Erweckung wird Gott verherrlicht, und in derselben Verherrlichung freut sich auch jubelnd der Sohn.

4.

Die Boten der Maria gingen weg, und sie konnten nichts mitteilen als Aufschluß der Worte des Herrn. Der Tod raubte und rühmte sich und vollführte seinen bösen Willen.

Zu seinen Jüngern spricht unser Herr: „Kommet, wir wollen nach Judäa gehen.“ Er ging

und dort drückte die Todesfurcht sie noch schwerer als die Schwestern des Lazarus. „Herr,“ sagen sie, „jetzt wollen die Juden dich töten und du gehst wiederum dahin?“ Da legte er ihnen das Wort vom Lichte vor: „Wer am Tage geht, der stößt nicht an.“ Damit zeigte er ihnen, daß, wer vor dem Tode sich fürchtet, nicht sieht. Nicht vom Sehen der leiblichen Augen hier ließ er sich vernehmen, sondern vom Sehen wegen der Menschenfurcht. Die Augen aller Lebenden S. 12 nehmen sich in acht vor den Hinterlistigen, immer sich deckend und verbergend; denn das bittere Leben der Welt vollendend, nenne ich das Licht des Glaubens; darauf das Auge richtend, weist er auf die Andeutung und schaut auf die nachherige Zeit, und wenn jemand diese Offenbarung nicht im Geiste besitzt, so stößt er an, auch wenn er zur Mittagszeit wandelt, und ewige Finsternis ist mit ihm. Wie er die Boten der Maria, obgleich voll Trauer, leer im Geiste von dort entließ, so ließ er auch die Jünger hin und herwanken und wollte ihnen die Offenbarung des Geheimnisses (noch) nicht erschließen. Weshalb? Schon einmal und ein zweites Mal hatten sie das Wunder der Totenerweckung gesehen und waren nicht zur Festigkeit gelangt; deshalb, weil sie sich selbst nicht kraftvoll von Furcht befreit hatten, belehrten sie ihn auch, als wäre er furchtsam.

5.

„Jetzt“, sagen sie, „drohten die Juden, dich zu töten, und du gehst wieder dorthin?“ Getötet werden und sterben ist das gleiche. Das verstorbene zwölfjährige Töchterlein des Priesters weckte er von den Toten auf, ebenso richtete er den einzigen Sohn einer Mutter aus der Stadt Naim von der Bahre auf. Wer einen Toten wiederbeleben kann, der kann auch viele, und wenn er von anderen den Tod vertrieb, dann (kann er es) noch viel mehr von euch. Was seid ihr so sehr von Schrecken erfaßt und ängstigt euch? Wahrlich, wann immer es auch sein wird, ihr werdet euern Leib verlassen müssen. Habt ihr denn nicht immer euch mit diesem Wort befaßt: „Fürchtet euch nicht vor denjenigen, welche den Leib töten, die Seele aber nicht töten können“, sondern den, der zumal die Macht hat, Leib und Seele miteinander vom Tode zu befreien. Und auf dem Berge Tabor habt ihr vom Vater jenes Wort vernommen: „Das ist mein geliebter Sohn, ihn höret!“ Statt auf ihn zu hören, wollt ihr selbst ihm Befehle geben. Es ist offenbar, daß der Gedanke von der Auferstehung des Lazarus zu hoch ist für euch. Ihr glaubtet nicht: „Gehe nicht nach Judäa, denn sie wollen dich töten.“ Wegen der Schwachheit ihres Geistes ließ er sie hin und her schwanken über den Sinn des Wortes. Bald sagte er: „Diese Krankheit ist nicht zum S. 13 Tode,“ dann sagte er: „(Sie ist) zur Ehre Gottes, damit in ihr der Sohn Gottes verherrlicht werde.“ Die Krankheit war unfehlbar zum Tode, und die Ehre floß aus dem Tode im Angesicht des ganzen ungläubigen Volkes überall, am ehesten als er mit seinem Wort sie zu Jüngern machte, bevor er im Tode das Los der Bestattung im Grabe erntete.

6.

[Forts. v. S. 13] Nachher sagte er dann: „Lazarus, unser Freund, ist entschlafen. Allein ich gehe hin, um ihn aufzuwecken.“ O Herr, wie mit Kindern sprichst du, und wie den Knaben reichst du Milch zur Nahrung. Wie eine Mutter gibst du Leben, und wie eine Amme nährst du, und wie ein Lehrer unterrichtest du und bringst ihre Unwissenheit unter deine Weisheit. Wann warst du Kämmerer des Lazarus, daß du hingehst und ihn vom Schläfe erwecken willst? Die Länge des Weges beträgt zwei Tagreisen, wird Lazarus immer im Schlaf verharren, bis du kommst? Ist er vielleicht mit Alraun eingeschlüfert, oder ist er von starkem Weine betäubt? Wo ist denn auch sonst ein Mensch, der vier Tage und vier Nächte ununterbrochen im Schlaf liegen könnte? Und nun gehst du und willst ihn auferwecken. Warum haben ihn seine Schwestern nicht aufgeweckt, welche so rasch ihre Diener zu dir geschickt haben? Seines Schlafes wegen haben sie nicht zu dir geschickt, sondern seines tödlichen Leidens willen haben sie in Eile dich gebeten, daß du kommest und ihn heilest.

7.

Wahrlich, unschuldige Lämmer waren die Jünger; was sie sahen, wußten sie, und wen sie hörten, dem glaubten sie, aber die göttlichen Gedanken vermochten sie nicht zu erfassen. „Herr,“ so sprachen sie, „wenn er schläft, dann wird er gerettet.“ Viele Kranke schlafen und werden nicht gerettet; auch gibt es solche, die nicht schlafen und doch gerettet werden. O Schmeichelei der Unwissenden. Die Gewalt, die das Verborgene kennt, wollten sie ermutigen! Sie wußten, daß der Herr dieses Haus liebt und in dem Haus am meisten den rechtschaffenen Lazarus. Sie wünschten keineswegs, daß eine Heimsuchung über ihren Vertrauten käme. Deswegen erbarmte sich der Herr ihrer eher als des Lazarus. Er enthüllte S. 14 seine verborgenen Gedanken und sagte offen: „Lazarus, unser Freund, ist gestorben.“ Damit sie nicht plötzlich erschüttert würden und in Klagen oder in Rufe oder in Tränen über seine Worte ausbrächen, fügte er unverweilt an die Trauerworte den erquickenden Trost an: „Und um euretwillen freue ich mich, daß ich nicht dort war, damit ihr glaubet.

8.

[Forts. v. S. 14] Siehe da wieder, nebeneinander Antworten, welche man nicht zugleich verstehen und begreifen konnte. Das Wort „Tod“ und „Freude“ hallten zusammen in ihre Ohren, und sie vermochten nicht einmal in Erstaunen zu geraten, wegen der mißverständlichen Worte. Auch die Furcht des Thomas unterrichtet uns so von ihrer ungebildeten Unwissenheit. Er sagt: „Kommet, wir wollen hingehen;“ und Thomas spricht: „Wohlan, kommet und lasset uns gehen, mit ihm zu sterben.“ Er geht die Toten aufzuwecken und zu beleben, diese, die da lebten, rüsten sich auf den Tod. Wie viele Fragen enthält diese Stelle? Es ist leichter, daß ein Landmann das unbebaute Land zur Bebauung bringt, als daß

Gelehrte den Unwissenden zur Kenntnis und Verständnis bringen. Es braucht eine kurze Zeit der Arbeit am unbebauten Boden, und man sieht an ihm viele Früchte. Den Menschen aber, welcher in Unwissenheit verblendet ist, an dem kann nur Gottes Macht allein sein Werk vollführen. In dem Maße, in welchem der Unglaube von beiden Seiten erstarrte, war Freude auf allen Seiten über das doppelte Unglück. Jedoch, da der menschengewordene Gott Mittler ist zwischen Gott und Menschen, so ließ er sich nicht verdrießen und scheute nicht davor zurück, den ganzen Unglauben zuschanden zu machen, und gemäß seiner väterlichen Gewalt wirkte er mit Macht.

9.

Jesus kam und wußte, daß Lazarus schon vier Tage im Grabe liegt, und weil das Dorf nahe bei Jerusalem liegt, drei Meilen entfernt, nahm er an, daß aus der Stadt eine ganze Schar dahin in Betrübnis gekommen sei. Es ist ja eine Gewohnheit unserer Natur, daß wir lieber traurige als freudige Nachrichten hören, beonders mehr in betreff anderer als unserer selbst, und daß wir lieber S. 15 in das Haus der Klage gehen, als ins Haus der Freude, einige aus Begierlichkeit des Fleisches, andere aus liebeloser Unterdrückungssucht, viele aus Geschwätzigkeit und Neigung zu leerem Gerede, nur wenige aber tun es aus Teilnahme an der Trauer und Niedergeschlagenheit. Aus diesen Gründen war viel Volk aus der Stadt bei den Schwestern des Lazarus versammelt. Das Land war zur Stadt, die Stadt zum Land geworden. Obgleich es nicht nach ihrem Willen, wurde das Wunder wegen der Volksmenge inmitten von Israel gewirkt.

10.

Als Martha hörte, daß Jesus komme, ging sie ihm entgegen, und Maria saß dort im Hause. Beide haben so sich des Lobes und Segens teilhaftig gemacht. Die eine wurde gleichsam der Mund des Menschen, die andere gleichsam das Herz, das Gefäß des Geheimnisses. Das Herz ist an einem festen Orte eingebettet. Das Wort drängt heraus als Dolmetscher des Herzens, und es gibt die Bitten des trauernden Herzens den Ohren derjenigen kund, welche die Trauer aus dem Haus ihrer Geliebten entfernen können. Das Wort wußte, daß alle Tröster derselben gekommen waren und sich versammelt hatten, und daß sie alle selbst voll Sorge und Traurigkeit waren. Der Trauernde kann den Trauernden nicht trösten und aufrichten, sondern weckt neue Trauer zur alten. Verliere die Fassung nicht, sagten sie, verzweifle nicht, mein Bruder war noch jünger als er gestorben, dieser hatte gerade seine Braut heimgeführt, ohne Nachkommenschaft mußte er von der Welt scheiden und vorübergehen; es blieb keiner, sein Andenken zu erhalten, sein Name und die Erinnerung an ihn ward hinweggenommen aus der Mitte der Lebendigen. Dann drängte eine Frau sich vor und sagte: Ich hatte einen einzigen Sohn. Da starb er, Mann und Bruder und Schwester hatte ich nicht;

und dieses Kind in der Blüte wie eine reiche Blüte verdorrte es; es kam nicht in die Stadt seines Vaters, es gelangte nicht zur Hochzeit, es lernte die Freuden der Welt nicht kennen; seine Kraft erstarb, zerstört und untergegangen ist die Ordnung seiner vertragsgemäßen Nachfolge. Andere brachten noch jammervollere Erinnerungen vor. Sie brachten das Herz zum Stocken, die Eingeweide zur S. 16 Erschütterung, die Nieren zum Zittern, die Nerven erlahmten, die Bänder lösten sich, alle Kräfte des Leibes erschlafften und versagten. Weh über Weh, Seufzen über Seufzen, Brennen auf Brennen, Glut über Wunden, Foltern in der Stunde der Schmerzen. Ist es recht, solche Reden als Trost hinzustellen, oder nicht? Ich weiß es nicht. Einen Menschen zu trösten, waren sie gekommen, und alle saßen da in untröstlicher Traurigkeit.

11.

Diese ganze Menge hatte Martha verlassen und sprach zu Jesus: „Herr, wenn du hier gewesen wärest, wäre mein Bruder nicht gestorben; aber auch jetzt weiß ich, daß Gott alles, was du von ihm erbitten wirst, dir geben wird.“ Weisheit des Geistes, göttliche Liebe, wahrer Glaube und untrügliche Weissagung, das sind vier echte Geschwister. Denn es ist einer, der sie weckt, Gott; wie auch derselbe Künstler mit einem Mund bläst, bald leicht, bald stark, und bald noch stärker, jeweils nach der Ordnung; obwohl es viele sind, klingt es doch wie eine Stimme und nicht wie viele; und gemäß der Bewegung der Hand kommen die verschiedenen Stimmen zur Entwicklung, und bringen alle zusammen ein und dasselbe Ganze hervor. So war es auch mit Maria, Martha und Lazarus, dem verstorbenen, und wenn sonst noch jemand Gläubiger im Hause dort war, mochten sie auch einzeln sich aussprechen, ein Glaube war bei ihnen allen, mit gleicher Liebe liebten sie alle Christus, und dieselbe geistliche Weisheit besaßen sie alle. Aus dem übereinstimmenden (Geiste) der vielen weissagte Martha und sprach: Herr, wenn du hier gewesen wärest, so wäre mein Bruder nicht gestorben. Wo das Leben herrscht, kann der Tod keinen Eingang finden. Oftmals war der Herr bei Maria und Martha eingekehrt, da ward der Tod aus dem Dorfe verscheucht und noch vielmehr aus dem Hause. Sie sagte das mit himmlischer Weisheit: „Denn, wer einen Propheten aufnimmt im Namen eines Propheten, wird den Lohn des Propheten empfangen.“ Wer aber Gott aufnimmt, der wird die himmlische Weisheit erlangen. Aus der Weisheit erfloß die Weissagung, und sie sprach: „Aber auch jetzt weiß ich, daß, um was immer du Gott bitten wirst, er es dir geben wird.“ Dieses Wort S. 17 war eine Weissagung. Denn alles hat er dargeboten und begründet, um es dir zu geben, nicht allein die Auferstehung dieses einzelnen Toten, sondern auch die der früher Entschlafenen der vergangenen Jahrhunderte. Doch vielleicht möchte es jemand ein leichtsinniges Wort dünken, sei es das Wort vom Bitten vor Gott, sei es das Wort vom Gewähren. Aber das hat der Herr auch selbst gesagt: „Alles ist mir vom Vater übergeben worden.“ Und den Sinn dieses Satzes bekräftigt der andere: „Niemand kennt den Vater als nur der Sohn, und niemand

kennt den Sohn als nur der Vater.“ Dieser Satz lehrt die Übereinstimmung, nicht aber das Ältersein oder das Jüngersein. Deswegen stimmte auch der Herr dem Glauben der Martha zu; es sprach zu ihr Jesus: „Dein Bruder wird auferstehen.“ Martha entgegnete ihm: „Ich weiß, daß er auferstehen wird am Jüngsten Tage.“ Und der Herr offenbarte ihr zugleich das Letzte und das Erste: „Ich bin ja die Auferstehung und das Leben.“

12.

[Forts. v. S. 17] Die Tore des Himmels taten sich auf für die Frau. Sie sah das Licht, das von sich selbst erstrahlt, zum unzugänglichen Orte drang sie vor, den Söhnen des Zebedäus wurde sie gleich; nicht an die sichtbare Brust sank sie, sondern sie wurde zur geistigen Kraft erhoben, das Wort des Lebens erfaßte sie und tauchte ein in dieses Leben. Sie kam mit Tränen und wurde mit Freuden erfüllt; sie war voll Schmerz und wurde voll Frohsinn. Die Augen des Geistes gingen ihr auf, der innere Mensch wurde erleuchtet. Die Trauer entwich von ihr und die Farbe ihres Angesichtes wurde wieder gesund. Es genasen die erkrankten Leibesglieder und die untröstliche Trauer wurde vergessen. Sie brachte Trauerkunde über ihren Bruder und vernahm die Freudenbotschaft von seiner Auferstehung; während sie den Bruder auferstanden sah, sah sie durch die Auferstehung des Toten den Lebendigen ja den Lebendigen und Beleber aller Toten.

13.

„Ich bin ja die Auferstehung und das Leben.“ Elias erweckte den Toten und starb nachher, ähnlich Elisäus einen und zwei. Ich bin nicht allein der Erwecker, S. 18 sondern auch die Auferstehung. Ich erwecke und belebe zur Unsterblichkeit. „Wer an mich glaubt, wird den Tod nicht sehen und auch nicht kosten in Ewigkeit. Das sagte unser Herr zu Martha, und dann verlangte er alsogleich den Lohn seiner Lehre von ihr: „Glaubst du“, sagte er, „alles, was du gehört hast?“ „Ja Herr, ich habe geglaubt, daß du bist Christus, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen sollte.“ Wie wir oben gesagt haben, die vier Namen der Prophetie, welche die Frau an diesem Orte empfing und trug. „Du bist“, sagte sie, „der, welcher in die Welt kommen soll.“ Er war in der Welt und du sprichst von dem Kommenden? Sie wiederholte das Wort der Propheten, welches auch das samaritanische Weib anwandte, indem sie sagte: „Wenn der Messias kommt, lehrt er uns alles.“ Sie sagte es zum Sproß der Jungfrau und deutete die zweite Ankunft an. Denn wer den Anfang sieht, blickt auch auf das Ende. Da sie ins Innere des Königsschlusses hineingelangt war, verstand sie alles besser und hörte die Großtaten Gottes. Sie kam wie ein trauernder Mensch, und ging freudig wie ein Engel Gottes hinweg. Sie eilte, ihrer Schwester zu sagen: „Der Meister ist da und ruft dich.“ Allerdings der wahre Meister. Ohne Buchstaben lehrt er, und ohne Silben buchstabiert er, und alles, was zum Wort gehört, besitzt er und vollendet er. Sie sagte Meister und trat damit in

die Reihe der Jünger. Sie sprach mit Maria heimlich und sie wurde zur Jüngerin für dieselbe Lehre mit bereitem Willen und Glaubensbereitschaft. Und eilends ging sie zu Jesus an denselben Ort und zu derselben Freude und zu demselben Lehrer. Beide, die eine verborgen, die andere offenerweise, führte er aus der Welt der Trauer zur untrübaren Freude. Die Juden, welche zu Maria gekommen waren, um sie wegen ihres Bruders zu trösten, waren des himmlischen Trostes leer und bar. Traurig und niedergeschlagen saßen sie dort im Hause, von Tränen entsetzt; und in dieser Betrübniß sagten sie zueinander: „Sie geht nun zum Grabe, dort zu weinen.“ Da standen auch sie auf und gingen mit ihr, nicht zur Auferstehung dort, sondern zum Grabe des Verstorbenen allda. „Denn, wem gegeben ist, heißt es, will ich noch mehr hinzugeben, und wem es nicht [S. 19](#) gegeben ist, dem wird auch das, was er hat, genommen werden;“ nicht wegen der Härte des Gebers, sondern wegen der Bosheit des Empfängers. Es gab immer Gräberfreunde. Aber man ließ dort den Menschen im Tod. Man rief aber auch einen falschen Gott an und nannte demselben Tote. „Es saßen“, sagt der Prophet, „ihre Frauen und beweinten den Thammuz.“ Von diesen trennte sich, heißt es, Maria, indem sie aufstand und ging dem entgegen, von dem sie schon zuvor wußte, daß er, der meine vielen Sünden mir aus Gnade verzeihen konnte, auch imstande ist, auch meine schwere Trauer zu zerstreuen. Sie fiel vor ihm nieder und wiederholte das Wort, das ihre Schwester schon gesagt hatte: „Herr wenn du daher gekommen wärest, wäre mein Bruder nicht gestorben.“ Die Kinder *einer* Schule haben dasselbe Wort zu sagen. Freundlich und einig und übereinstimmend pflegen sie sich anzuregen nach dem Willen des Lehrers für dieselbe Lehre. So haben auch die beiden Schwestern des Lazarus mit *einer* ununterbrochenen Liebe zu einer Jagd des Himmlischen sich erfassen lassen. In einer Liebe liebten sie beide den Herrn; ein Wissen sogen sie gleicherweise in sich ein, sie sahen den Menschen und glaubten an Gott. Aus der Fülle ihrer Herzen sprachen auch die Worte ihres Mundes dieselbe Übereinstimmung.

14.

Wenn der Leib sich abmüht, bricht aus ihm der Schweiß hervor; aus einem bewegten Herzen ziehen die Augen Tränen, nicht allein über die Verstorbenen, sondern auch über geliebte Lebendige, wenn einer aus der Ferne kommt. Maria sah Jesus, und die Seufzer der Liebe bezwangen ihn, die Erinnerung an den Toten und die Schau der lebendigen Liebe. Sie seufzte nicht nach weltlicher Art, sondern in starkem Aufschwung der Seele ergoß sie ihre Tränen vor dem Barmherzigen. So erbarmungswürdig war der Anblick, daß er die stolzen Juden alle zu Tränen rührte und auch unser Herr nahm Teil an dieser alle erfassenden Sinnesbewegung. Tränen auf Tränen, Herzeleid bei Herzeleid. Er hat gefühlt, daß dieselbe Trauer ihn erfaßte. Deshalb sagt auch die Schrift: „Jesus wurde verwirrt in seinem Geiste,“ wie [S. 20](#) daß er aus aller seiner Kraft Betrübniß empfand. Er konnte nicht einfachhin sagen: Wo habt ihr ihn hingelegt, sondern mit Schauern sagte er es; weinend und voll Tränen,

mit erstickter Stimme, als Teilnehmer an Schmerz und Trauer über seinen Freund. Im Regenstrom werden die Felder der Pflanzungen fruchtbar, das wüste Land sproßt sein Grün; so treibt auch der Strom der Tränen, der Mensch den menschengewordenen Gott zum Erbarmen an. Er wurde zum Teilnehmer ihrer Trauer, auf daß die Leute Teilnehmer würden am Troste Gottes. Viele Saatkörner in vielen Jahren entwurzelt, gehen im Boden zugrunde ohne Sproß. Es paßt dem Himmel einmal, Regen über die Erde zu gießen, wenn auch nur ein Korn sproßt, bald ist für alle Hoffnung, zu sprossen.

15.

[Forts. v. S. 20] „Wo habt ihr ihn hingelegt?“ spricht er zu ihr. „Herr, komm und sieh!“ Noch wirkte er für die Erlösung der Menschen. Von Bethanien bis Bethabra sind es zweiundsiebzig Meilen. Aus solcher Ferne wußte er den Tod des Lazarus; nun in die Nähe gekommen und von Tränen überströmt im Schmerz der Trauer, weiß er nicht: „Wo habt ihr ihn hingelegt?“ Ihr habt ihn hingelegt, und ich nehme ihn lebendig auf. Mit der Bahre habt ihr ihn hingebracht, und ich werde ihn rufen mit (bloßer) Stimme. Doch wenn das so ist, wozu, o Herr, fragst du? Er war im Begriff ein göttliches Werk an diesem Orte zu wirken. Vielleicht war er beraubt in der menschlichen Natur? Denn vielmal ist vor ihren Augen die Offenbarung der himmlischen Gnade ergangen. Leiblicherweise sind unkörperliche Kräfte sichtbar geworden. Er allein besitzt zwei Wirkungsweisen. Deshalb beachtet er zumal die beiden Seiten. Nicht allein mit Fragen tut er (ihr) genug, sondern auch mit den Tränen sichert er (dies) Verhältnis, und nimmt von ihnen ein untrügliches Zeugnis.

16.

„Sehet,“ sagen sie, „wie er ihn liebte“; mit welcher Liebe erbarmt er sich seiner, daß er selbst in Tränen ausbricht. Nicht des Leibes Augen allein flossen in Tränen, sondern auch alle Glieder des Leibes empfanden den Schmerz; indem der Herr vielmal dadurch in der S. 21 Welt geleitet wurde, lehrte er so eindringlich die Natur seines Leibes, bis daß er sogar noch niedrigere Anlässe gab wegen der Gotteslästerung. „Das ist jener,“ so sagen sie, „der die Augen des Blinden öffnete; konnte nun ein solcher nicht auch ein Wunder wirken, daß Lazarus nicht sterben mußte.“ Ihr seid gewöhnt, zu lästern. Denn jenen, der das Rote Meer teilte und große Wunder wirkte, habt ihr auch gelästert, aber nicht Gott gepriesen und ihn mit dem Unvernünftigen vertauscht, und den Moses habt ihr mit einem Eide verleugnet. Wenn ihnen Moses nicht den Weg durch das Meer gebahnt hätte, dann würde Pharaon das ganze Volk mit der Schärfe seines Schwertes niedergemetzelt haben. Der eine solche Menge vom Tode rettete, den habt ihr nicht in Gnaden aufgenommen, wie könntet ihr nun wegen der Heilung dieses einen dankbar sein. Die Seele des Blinden lebte und bewegte den Körper, seine Augen waren erstorben. Eine Seele wohnt nicht im toten Leib, noch dringt das Licht

der Sonne in die abgestorbenen Augen. Wenn er die erstorbenen Augen belebte und das entwichene Licht ihnen wieder gab, wird er hernach einen am ganzen Leib Erstorbenen wieder beleben können? Häufet, wie ihr wollt, die Lästerungen, vielleicht werdet ihr an diesem Orte beschämt, über euere erste wie über euere letzte Lästerung, besonders wenn viele aus euch Gott preisen werden für das unbeschreibliche Wunder, das ihr sehet.

17.

„Jesus“, heißt es, „ging zum Grabe, wo Lazarus in einer Höhle beigesetzt war. Ein Stein war aufgestellt vor dem Eingang der Höhle.“ Die Alten hatten die Gewohnheit, mit Aufgebot vieler Mühe ihre Gräber zu befestigen, weil die Hoffnung auf die Auferstehung ihnen fernlag. Nur dieses Leben kannten sie, und diesen Tod der Bitterkeit. Sie hielten die Gräber für das Denkmal des Toten. Sie nannten dieses Denkmal Schirim (= Gedenkstein) und schreiben über seinen Eingang den Namen des Toten. Die Hoffnung auf die Auferstehung war ihnen allen verlorengegangen. Deshalb bequeme sich Moses auf Gottes Befehl widerwillig der Gewohnheit der Alten an: „Wenn ein Bruder ohne Nachkommen stirbt, so soll sein Bruder zur Frau des Verstorbenen gehen, und seinem Bruder S. 22 Nachkommenschaft erwecken.“ Das war ein Mittel zur Verlosung der Erbschaft des Landes. Nochmals tadelt er (sie) im Deuteronomium. Und die Israeliten bewahrten diese Gewohnheit am Grabe des Toten.

18.

Jesus sprach: „Entfernet den Stein von der Öffnung des Grabes.“ Er, vor dem die Himmel zittern, und die Berge schmelzen, verlangt Hilfe von den Menschen zur Entfernung eines kleinen Felsstückes? Nein nicht Hilfe, sondern Zeugen. Die Mitwirkung, welche er bei den Menschen eintreten ließ, mit seinen Tränen, verlangt in Hinsicht auf das Felsstück seine Aufforderung zur Entfernung desselben. Die Erde bebauen die Menschen, und den Himmel haben die Engel inne. Nun war der Herr der Engel und Menschen an diesen Ort gekommen. Engelhilfe jedoch bedurfte es nicht bei dieser Gelegenheit. Jenen aber, welche auf Erden zu wirken gewohnt waren, gab er Befehl, indem er sprach: „Ihr, schaffet den Stein hinweg, und sehet hinein in das Grab, ob drinnen ein Toter liegt, oder nur ein Leidender den Anblick des Toten bietet. Euere Augen sollen morgen Zeugen sein, euere Rücken für die Schwere des Felsstückes, euere Augen für den toten Leib, und der Geruch der Fäulnis in den Nasen aller, die ihr euch nähert. Bei einer solchen Menge von Zeugen könnt ihr dann auch die Auferstehung und die Schau des Toten nicht ableugnen.“ Er kannte ihre bösen Gewohnheiten und verhinderte ihre Lästerungen von allen Seiten. Das gleiche Zeugnis gab auch die Schwester des Toten ab. „Herr,“ sagte sie, „er riecht schon, denn er ist schon vier-tägig (tot). Jesus sagte: „Habe ich dir nicht gesagt, du wirst die Herrlichkeit Gottes sehen?“

Für die Menschen entsteigt Modergeruch vom Toten, für Gott vom Sünder. Alle Welt ist zumal voll Fäulnis. Er aber verschmähte sie nicht, noch wandte er sein Antlitz von ihr, sondern würzte alles durch seinen Wohlgeruch. Für den Pflanzer hat der faulende Samen keinen Modergeruch, sondern sein Sinn freut sich, weil die Sinne sich erquicken am Wohlgeruch des Feldes. Ein treffliches Beispiel davon ist Isaak, als er nach Esau forschte und Jakob segnete. Was du Verwesung genannt hast, o Martha, daraus soll hervorsprossen das ewige Leben der S. 23 Menschen. Glaube nur zweifellos an Gott, dann wird auch dich der süße und lebendige Geruch treffen, so herrlich und glänzend, daß du daran die Herrlichkeit Gottes mit deinem Glauben sehen kannst. Wenn auf ein Erdreich kein Samen gefallen ist, dann mag der Regen noch so reichlich auf es fallen, es wird keinen Weizen und keine Gerste hervorbringen; und ist in ein Grab kein Toter gebettet, dann können noch so viele himmlische Posaunen ertönen, niemand wird an ihm die Auferstehung eines Toten erblicken. Doch wenn der (einst) Lebende tot ins Grab gelegt ward, da bestätigst du den Tod und der Herr verspricht lebendig das Leben und weckt zur Auferstehung. Verdopple und verdreifache dieses Zeugnis, damit den lästerhaften Menschen der Mund gestopft werde, wenn sie den vier Tage Toten zum Leben erweckt auf den Straßen sehen. Wegen des Geruches darfst du nicht zweifeln am Herrn aller Dinge. Er ist ein Salz des Wohlgeschmacks für jeden gefallenen Leib, er ist ein durchdringendes Licht für alle erblindeten Augen, er ist Stimme und Öffnung für alle ertaubten Ohren. Heute wirst du das an deinem geliebten Bruder sehen. Ihn wirst du mit den Augen sehen, und mit dem Geiste die Herrlichkeit des Herrn erfassen.

19.

„Als sie den Felsblock von der Öffnung des Grabes weggehoben hatten, erhob Jesus seine Augen gen Himmel und sprach: „Vater, ich preise dich, daß du mich gehört hast. Ich wußte, daß du mich allezeit erhörst; allein wegen des Volkes, das mich umsteht, tue ich (dies), daß sie glauben, daß du mich gesandt hast.“ Während sie den Felsblock hinweghoben, hatte unser Herr den Lazarus auferweckt; während Jesus die Augen emporhob und den Vater sah, und während er mit lauter Stimme rief, hörte ihn der Vater. Nicht allein zu dieser Zeit, sondern zu jeder Zeit; jedoch für die Zuschauer und Zuhörer allein zu dieser Zeit. Wessen Geist ist je getrennt vom Leibe? Keines von den Menschen. Und (inniger) als diese Einheit ist die Wesenseinheit der heiligen Dreifaltigkeit. Schäme dich, Theodoret, schau nicht mehr zum Himmel auf, Nestorius, denn deine Augen sind verblendet von der wesenseinheitlichen Dreifaltigkeit. S. 24 Zu euerem Verderben stimmt ihr überein im Vortrag einer schändlichen Lehre. Der eine ruft, sagen sie, der andere hört, der eine betet, der andere läßt sich bitten, der eine fleht, der andere neigt sich zum Flehen; da er die Kraft der Erweckung nicht hat, ruft er den Vater wegen des Toten zu Hilfe. O wie tadelnswert sind die Worte solcher Männer, nicht allein in den Augen der Gelehrten, sondern auch in den Augen derer

in der Kirche, welche ganz ungelehrt sind. Als er im Hause des Priesters dessen Tochter von den Toten erweckte, da beschwor er nicht, flehte nicht und betete nicht und hob er die Augen nicht zum Himmel und rief den Vater nicht an. Er blickte auf die Verstorbene und sprach: „Talitha kumi, du Mädchen, ich sage dir, erhebe dich und stehe auf!“ Er erweckte es, wie vom Schläfe, und es erhob sich sofort wie gesund zur selben Stunde, und war fähig, am Mahle teilzunehmen. Ähnlich (war es) im Städtchen Naim. Viel Volk folgte der Bahre. Kein Mensch hat eine Bitte an ihn gerichtet, noch hat er selbst Gebete an den Vater gesandt. Er streckte nur seine Hand aus nach der Bahre und sofort stand der Tote auf. Und ebenso war es bei allen Wundern, wo er von selbst wirkte und die Kraft der Gottheit bewies. Wo er Gebete zum Vater sandte, da zeigte er seine vollkommene Liebe (die Auferstehung doppelt größer als die großen Wunder. Während in der Hand des Sohnes der Vater ruht und mit der Kraft des Vaters der Sohn verstanden wird, so ist dieser in Wahrheit unsterbliche Auferstehung.) „Wegen des Volkes tue ich es“, sagt er. Die Erklärung erläutert er selbst: „auf daß sie glauben, daß du mich in die Welt gesandt hast“. In Wahrheit ein Lobpreis Gottes wegen der Menschen. „Ich preise dich, Vater,“ sagt er, „daß du dies verborgen hast vor den Weisen und Gelehrten und es den Kindern und Unschuldigen geoffenbart hast.“ Wir alle sind in große Sünden gefallen. In unsühnbare Sünden jedoch sind diejenigen gestürzt, welche die unlösbare Natur (im Gottessohn) trennen. Da sie dort nicht Verwirrung anrichten können, so bemühen sie sich an sich selbst. Von den Menschen gelästert und von Gott verworfen, sind sie in die Fremde vertrieben und vom Buch des Lebens ausgetilgt.

20.

S. 25 Wir aber eilen wieder zum Grab des Lazarus. Es ist nicht recht, dasselbe Grab zu nennen, sondern vielmehr Auferstehung von den Toten. „Als er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme und sprach: „Lazarus, komm heraus!“ Gebunden an den Füßen, unwickelt an den Händen, und mit dem Schweiß Tuch über dem Gesichte. Gib wohl acht! Wenn du die göttlichen Bücher zu lesen bemüht bist, und zu verstehen die Bedeutung der Worte, da soll kein Buchstabe deiner Betrachtung entgehen. Jeder Satz ist voll von himmlischer Weisheit, und sie erzeugen Worte geistigen weisen Sinnes. Für den Ungelehrigen sind sie unfruchtbar, aber den im Gedächtnis Starken werden sie sehr fruchtbar. So ist es auch im Ohr eines jeden. Wessen Geschmack für das Hören gesund ist, bei dem ist auch die Anmut des Geistes voll Süßigkeit. „Mit lauter Stimme rief er“ und er nannte den Namen des Toten. Wozu dies? Hat er wirklich die Kraft der Stimme angespannt? Nein, daran denke gar nicht. Er erweckte Tote, und kein Laut war dabei. Hier rief er nur wegen all der Volksmenge und zwang alle, ihre Augen auf ihn zu richten. Es heißt: „Wer auf einen Toten stößt, soll unrein heißen, bis zum Abend.“ Er erfüllte die Forderung des Gesetzes, blieb dem Grabe fernstehend mit den Zwölfen, ohne sich dort dem Toten zu nähern. Statt der Hand verstärkte er die Stimme. Die Stimme wurde zum Donner. Aus himmlischen Tränen ein fruchtbarer

Tau von den Wolken. Die Härte des Felsen erweichte und wurde zum fruchtbaren Feld, die Steine, welche sonst nicht sprossen können, zermalmte und erweichte die Stärke seiner Stimme und sie nahmen auf die Fruchtbarkeit des Regens, und sie führte empor und brachte zusammen die Entwicklung des Samens. Der Modergeruch verwandelte sich in Wohlgeruch. Sie erfaßte den Toten und gab ihn lebendig heraus. Die Stimme drang in das Grab hinein und faßte den Toten bei der Hand. Sie zog ihn nicht und machte ihn nicht gehen, weil er mit Binden umbunden war und umwickelt mit Hüllen, wie der Engel den Propheten Habakuk mit dem gebackenen Brot und dem gewonnenen Brei, das ganze Essen, trug und nach Kur im Lande Babylon verbrachte. Gottes Wort ist schneller als ein Engel des Himmels, und S. 26 wie es schnell ist, so ist es noch mehr voll Kraft. (Jener trug vermittelst der Haare den ganzen Menschen, das Zelt erhebend. Die Kraft der Stimme trat als Vermittlerin auf, und ohne überhaupt an den Linnen zu rühren, brachte sie im Augenblick den Geist aus der Ferne herbei und verband ihn mit dem aufgelösten Leib. Zurückspringend aus dem tiefen Schläfe ohne dahinschreiten zu müssen; wo der Wille Gottes wirkt, findet sie sich sofort an ihrem Orte. Allein ihm nahten sie nicht.) Was ihr gebunden habt, löset, und was ihr umhüllt habt, macht frei, schreckt nicht zurück, es ist kein Verwesungsgeruch da, schreckt nicht zurück gemäß dem Gesetze, denn es ist kein Toter, sondern ein Lebendiger. Seht, von eurer Hand ist er gebunden, erkennet das von eurer Hand verhüllte Gesicht! Stimmet auch ihr überein mit den anderen Zeugen über seinen Tod und seid auch ihr alle einer Stimme bezüglich der Auferstehung, die ihr sehet. An einer Frucht erkennt man alle Früchte eines Baumes, so auch aller Geschmack, den guten als gut, und das gegen- teilige als hassenswert. Eine freudenbringende Frucht zeigt sich hier alsbald im besondern, auf später für alle einzelnen die Botschaft. Daher glaubten an dieser Stelle auch viele von den ungläubigen Juden. Andere in ihrer Trauer zu trösten, waren sie hergekommen, nun trösteten sie sich selber mit ungetrübter Freude und brachten den anderen in der Stadt die Botschaft.

21.

Wir wissen, daß ihr jetzt fragen wollt, wozu er Lazarus mit Namen gerufen habe. Das ist eine würdige Frage und sie soll nicht übergangen werden. Es kann das sein in Hinsicht auf das bestimmte Wesen, es kann sein zum Ausdruck der Macht. Und unser Herr berücksichtigte notwendig beides. Dem Wesen nach werden viele Tote in den Gräbern in der Welt gehalten. Nur einer war heraus zu rufen nötig. Hätte er ohne Beifügung des Namens gerufen, wie hätte man gewußt, welcher Tote herauskam? Deswegen redete er mit Namen: „Lazarus, komm heraus“. Wenn nun auch noch ein anderer Name Lazarus dort vorhanden gewesen wäre, so war sein Wille auf den einen gerichtet, der Marias und Marthas Bruder war, den ich liebe, für den sie mich gebeten und gerufen S. 27 haben. Für jetzt komm! Du allein, denn in dir geschieht für alle die Darstellung der Auferstehung. Zum Ausdruck der

Macht hinwieder „führen die Wasser Kriechtiere, Fische mit lebender Seele, gemäß der Art und Gleichheit.“ Das Wort hat sie fruchtbar gemacht und ohne Vermischung wurden die Wasser lebenbringend. Die Größe ihrer Zahl kann von den Menschen gar nicht gekannt werden. Dieselbe Stimme war nun auch am Grabe. Wenn er nicht mit Namen gerufen hätte, dann würde die Kraft der Stimme alle Gräber ausgegraben haben.

22.

Es gibt eine Zeit zu säen und eine Zeit zu ernten. Noch immer werden die Saatkörner ausgestreut, die Keime sprossen, Früchte häufen sich an. Neue Dinge treten ein. Der Vater kommt zur Versöhnung, der Sohn als Fürbitter, der Geist als Fürsprecher. Wann die (reife, fruchterfüllte) Welt vollendet sein wird ohne unser Rufen, dann steigt der Herr der Geschöpfe selbst in ursprünglicher väterlicher Herrlichkeit, in der Kraft des schöpferischen Geistes, mit den Heerscharen der Engel unter dem Schall nicht von Händen gemachter Posaunen vom Himmel zur Erde nieder; die Throne stürzen, die Tribunale werden gerichtet, die Bücher aufgeschlagen, lebendige Stimmen ertönen, die Himmel rollen zusammen, die Sterne fallen herab, die Erde wird erschüttert, die Felsen zersplittern, die Gräber gehen auf und die Toten erstehen, dann sieht man den auferstandenen Lazarus mit uns. Oben und unten in Übereinstimmung vermengt sich und trennt sich. Die gleichen Glaubens sind, werden festgestellt, die Reihen der Gerechten werden emporgehoben, um vor dem Herrn zu stehen, über den süßen Luftgefilden der Unsterblichen, mit leichten und seligen Tritten. Im unendlichen Leben vereinigen sich die Menschen mit den Chören der Engel. Möge es uns allen beschieden sein, zu ihnen zu gelangen durch die Gnade und Menschenfreundlichkeit unseres Herrn und Erlösers, Jesus Christus, dem Ehre sei in Ewigkeit!

Amen.